

buche nach, von den Croaten niedergebrannt worden waren, mit dem untern Gute vereinigt worden ist. Auf den dicken Grundmauern des dazu gehörenden Wohnhauses steht jetzt das Haus eines Tagelöhners.

Ueber den Ursprung der hiesigen Kirche, die ohne Zweifel lange vor der Reformation vorhanden war, und ihre früheren Schicksale fehlt es ganz an Nachrichten. Die jetzige Kirche, ein ziemlich geräumiges und helles Gebäude in einfacher Bauart, ist im Jahre 1614 unter Heinrich dem Jüngern, Grafen Reuß, erbaut worden. Was aber zu diesem Baue veranlaßt hat, darüber ist ebenfalls keine Nachricht aufzufinden. Nach einer noch vorhandenen Quittung betragen die Kosten des Mauerwerkes an derselben 275 Gulden und 1 Scheffel Korn. Unter dem Fußboden in der Nähe des Altars befinden sich die Kospodischen Familiengrüfte, und an der Seite des Altars ziert die Mauer ein aufrechtstehender Grabstein mit dem in halberhabener Arbeit ausgehauenen geharnischten Bilde des Ritters Hans Caspar v. Kospod, welcher 1628 hier verstorben ist, nachdem er, durch Frömmigkeit und Menschenfreundlichkeit ausgezeichnet, wie aus Mehrerem hervorgeht, zur Erbauung und Ausschmückung der hiesigen Kirche Manches beigetragen und sich um die hiesige Gemeinde manche Verdienste erworben hatte. Das noch vorhandene Taufbecken und der gleichfalls noch vorhandene schöne Abendmahlskelch, beide mit seinem und seiner Gemahlin, einer geb. v. Eberstein, Wappen versehen, sind Geschenke von ihm. Hinter dem Altare wird noch eine alte Kriegsfahne, blau und gelb, gewöhnlich die Schwedensfahne genannt, aufbewahrt. Die 1705 vom Dr. gelbauer Märcker in Schleiz erbaute Orgel ist klein und unbedeutend, hat aber durch eine im Jahre 1832 vorgenommene Reparatur, bei welcher sie zwei neue Register erhielt, viel gewonnen. Drei Glocken bilden das Geläute, von denen die große, 1754 in Hof gegossene, einen guten Ton hat, und die kleine mit Wöndschschrift versehene sehr alt ist.

Das Kirchenvermögen besteht nur in der geringen Summe von 234 Thln. Seine Ausgaben werden theils von den Zinsen dieses Capitals und von einigen Erbzinzen, theils von dem ziemlich bedeutenden Symbolgelde und von den Geschenken bestritten, die bei Taufen und Hochzeiten der Kirche dargebracht werden, theils bisweilen von Zuschüssen, welche die Gemeinde mittels Anlagen unter sich aufbringt. Auch fehlt es ihm nicht an außerordentlichen Unterstützungen. Im Jahre 1842 verlieh unser Durchlauchtigster, für Kirchen- und Schulwesen landesväterlich besorgter Fürst, Heinrich LXII., der hiesigen Kirche ein Geschenk von 100 Thln., nachdem Höchstderselbe einige Jahre vorher, während des Aufenthaltes der Hochverehrten Fürstin Mutter in hiesigem Orte, ein neues Zifferblatt an die Thurmuhr und ein neues Kirchenfenster in die vordere Seite hatte fertigen lassen. Die Durchlauchtigste Fürstin Mutter verehrte während ihres Hierseins der Kirche ein neues eisernes Crucifix und eine Taufsteinbekleidung. Ein Mitglied der hiesigen Gemeinde unterstützte das Kirchenrarar seit mehreren Jahren durch ein jährliches Geschenk von einigen Thälern. — Auf dem Gottesacker neben der Kirche haben bloß die Pfarrer und Schullehrer und deren Familienglieder ein freies Begräbniß; den Gemeindegliedern ist nur gegen eine Abgabe von 2 Thln. an die Kirchkasse ein Begräbniß dasselbst gestattet. Der äußere Gottesacker ist 1611 auf einem Grundstücke, welches der damalige Besitzer des hiesigen Rittergutes, Hans Caspar v. Kospod, dazu hergab, angelegt worden, wozu wahrscheinlich die Pest eine Veranlassung war, welche, wie aus dem alten Kirchenbuche zu ersehen, im genannten Jahre hier viele Opfer forderte. Im Jahre 1637 ward die hiesige Gemeinde abermals von dieser Seuche heimgesucht.

Das Pfarrhaus, ein altes Gebäude, von dessen Gründung nichts bekannt ist, wurde von Zeit zu Zeit durch neue Anbaue vergrößert und verbessert, und hat noch im Jahre 1842 durch eine zweckmäßigere Einrichtung theilweis gewonnen.

Nach einer Nachricht in dem alten Kirchenbuche ist das Schulhaus 1612 erbaut worden, aber ohne Zweifel hatte Dschitz schon früher eine Schule, da in dem Verzeichniß der Verstorbenen vom Jahre 1602 ein Schulmeister und Kirchner genannt wird. Im Jahre 1766 wurde das Schulhaus,

da es für die Kinderzahl zu klein war, abgetragen und das jetzt noch stehende erbaut, wozu der damals regierende Graf und jetzt verstorbene Fürst, Herr Heinrich XLII., am 16. April des genannten Jahres den Grundstein legte, und zuerst 107 Fl. und später, da das Aerar erschöpft war, noch 30 Thlr. schenkte. Allein auch jetzt ist der Raum der Schulstube nicht mehr hinreichend, sämtliche Schulkinder, 120 an der Zahl, zu fassen, und es haben deshalb die Classen getheilt werden müssen.

Der zur Zeit der Reformation hier angestellt gewesene Pfarrer hieß Johann Temper. Seit 1566 haben folgende Pfarrer das hiesige Pfarramt verwaltet:

- 1) Urbanus Steinhäuser, 1566 — 1596.
- 2) Nikolaus Heyder, 1597 — 1599.
- 3) Johannes Söldner, 1599 — 1608.
- 4) Johannes Wagner, 1608 — 1610.
- 5) Joachim Andrea, 1610 — 1626.
- 6) Tobias Wendler, 1627 — 1634.
- 7) Balthasar Wilke, 1634 — 1668.
- 8) Gabriel Döbel, 1668 — 1690.
- 9) Johann Georg Berger, 1690 — 1698.
- 10) Tobias Schreiber, 1699 — 1729.
- 11) Johann Georg Jungwirth, 1730 — 1749.
- 12) Christian Heinrich Reinhardt, 1750 — 1775.
- 13) Benjamin Gotthelf Schilling, 1775 — 1815.
- 14) Johann Heinrich Hauschild, 1816 — 1819.
- 15) Ernst Carl Walz, 1819 — 1829.
- 16) Heinrich Wilhelm Handmann, dormaliger Pfarrer seit dem 1. Januar 1830.

Das Verzeichniß der Schullehrer ist unvollständig. Folgende sind genannt: 1) Hofmann, 1602. 2) Hieronymus Döbel, 1602. 3) Georg Döbel, 1654. 4) Lorenz Hager. 5) Balthasar Röbling, 1695. 6) Nikol Patzschold, 1708. 7) Christian Zöphel, 1749. 8) Johann Timmich, 1766. 9) Johann Siegmund Hallbauer, 1772. 10) Johann Philipp Fischer, bis 1805. 11) Heinrich Gottlob Fischer, seit 1806, welcher in der 2. Classe Unterricht erteilt, während für die 1. Classe ein Hülfsehrer, gegenwärtig Eduard Morgeneier, Bergkirchner zu Schleiz, angestellt ist.

Eingepfarrt ist Oberoschitz und das an der Straße nach Lobenstein bei Gräfenwarth liegende Chausseehaus.

Oberoschitz, eine an der Straße nach Hof neben dem Fürstl. Parke Heinrichsruh liegende, im Jahre 1712 unter der Regierung Heinrichs XI., Grafen Reuß, angelegte Colonie, besteht aus 6 Häusern, von denen das dem Parke zunächst stehende jetzt das Fürstl. Forsthaus ist. Die Bewohner der übrigen Häuser beschäftigt theils der Feldebau, theils das Maurer- u. Zimmerhandwerk. Der Fürstl. Park, eine herrliche Anlage von bedeutendem Umfange, mit mehreren herrschaftlichen Häusern und einer Fasanerie, ist das Werk des letztverstorbenen Fürsten, Frn. Heinrichs XLII., aber durch unsern regierenden Fürsten, Frn. Heinrich LXII. bedeutend erweitert und verschönert worden. Die herrschaftlichen Gebäude sind: 1) Das am Eingange des Parkes dicht an der Landstraße stehende Landhaus mit einem gegenüber liegenden Stallgebäude, das vor einigen Jahren durch eine mit mehreren schönen Zimmern versehene Etage und einem Thurm, auf welchem eine Uhr angebracht ist, erhöht wurde. Dieses durch seine vortreffliche Lage und durch die reizende Aussicht, die es darbietet, ausgezeichnete Landhaus ist ein Lieblingsaufenthalt unsers Durchlauchtigsten Fürsten, indem Höchstderselbe alljährlich in der mildern Jahreszeit einige Monate dasselbst zu verweilen pflegt. Den Raum zwischen beiden Gebäuden ziert ein Denkmal, welches dem Durchlauchtigsten Gründer dieser Anlage errichtet ist. 2) Das in der Mitte des Parkes stehende Gothische Haus mit einem schönen Saale und mehreren angrenzenden Zimmern. 3) Das schon oben erwähnte Fürstl. Forsthaus, welches ein Forstbeamter bewohnt. 4) Das an der Landstraße liegende Chaussee- und Wirthshaus. 5) Der auf dem sogenannten Promontorium erst vor einigen Jahren erbaute Thurm, von dessen Höhe aus man sich nach mehreren Seiten hin der schönsten Aussicht erfreut.

Die Zahl sämtlicher Bewohner von Oberoschitz und Heinrichsruhe beträgt 43.

H. W. Handmann,
Pfarrer.